

<b>STELLUNGNAHME zur Anfrage</b>  Stadtrat Parsa Marvi (SPD) Stadträtin Gisela Fischer (SPD) SPD-Gemeinderatsfraktion  vom: 16.12.2014 eingegangen: 17.12.2014	Gremium:  Termin: Vorlage Nr.: TOP:  Verantwortlich:	<b>8. Plenarsitzung Gemeinderat</b>  <b>03.02.2015</b> <b>2015/0009</b> <b>34</b> <b>öffentlich</b> <b>Dezernat 5</b>
<b>Beitritt der Stadt zum Bündnis "Kommunen für biologische Vielfalt"</b>		

### **1. Welche jährlichen Kosten und Verpflichtungen sind mit dem Beitritt zu diesem Bündnis bisher entstanden?**

Der jährliche Beitrag berechnet sich nach der Einwohnerzahl der Kommune. Für Karlsruhe beträgt er 1.200 Euro. Ansonsten entstehen keine weiteren Verpflichtungen.

### **2. Welche Projekte und/oder welche Ergebnisse sind seit dem Beitritt zu verzeichnen?**

In den letzten Jahren wurden auf internationaler und nationaler Ebene (Internationales Jahr der Biodiversität der UN, Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesregierung) neue Rahmenbedingungen zum Schutz der biologischen Vielfalt geschaffen. Es ist Aufgabe der lokalen Akteure im Naturschutz, dies vor Ort zu konkretisieren. Das Bündnis hat zum Ziel, hierbei durch gemeinschaftliches Vorgehen Synergieeffekte zu schaffen. Seit der Gründungsphase wurde vom Bündnis bisher Folgendes umgesetzt:

#### Informationsaustausch

- Sammlung von Best-Practice-Anwendungsbeispielen, ebenso wie über kommunale Biodiversitätsstrategien
- Förderratgeber mit potentiellen Fördermöglichkeiten,
- Jährlich findet ein Workshop statt, z. B. über urbanes Grün 2014 und Klimawandel - Chancen und Risiken für die Stadtnatur in 2015,
- Herausgabe eines Newsletters, 3- bis 4-mal jährlich

---

## Öffentlichkeitsarbeit

- Broschüren über Bedeutung biologischer Vielfalt, kommunale Biodiversitätsstrategien und "Der Wert urbanen Grüns"
- Pressemitteilungen zu verschiedenen Anlässen, zuletzt Beitritt der 100. Gemeinde.
- Vertretung gemeinsamer Positionen gegenüber Bund, Ländern und EU

## Förderprojekte

Das Bündnis führt Gespräche mit dem Bundesamt für Naturschutz, um ein Förderprojekt zu generieren.

Der Umwelt- und Arbeitsschutz schätzt und nutzt die konzentrierten Informationsmöglichkeiten, durch die man ohne größeren Rechercheaufwand Anregungen und Kontakte für die eigene Arbeit erhalten kann.

Konkret genutzt werden die Erfahrungen von Bündniskommunen, z. B. für

- die Entwicklung von Schutzkonzepten für einzelne Arten (z. B. Mauersegler - Beispiel Frankfurt und Eidechsen - Beispiel Heidelberg),
- die Pflege besonderer Biotopie wie Mahd und Beweidung von Magerrasen,
- für die Neukonzeption der Öffentlichkeitsarbeit ab 2016, bei der ein zusätzlicher Schwerpunkt auf der Anwendung mobiler digitaler Medien liegen soll.

Neben diesen konkreten Vorteilen kann das Label genutzt werden, um sich als Kommune im Umweltsektor zu profilieren.